

Über Liebe und Streit

SALUT SALON - Das Klassik-Quartett kommt nach Wiesbaden und Bürstadt



Die vier Musikerinnen von Salut Salon.
Foto: Semmel Concerts

WIESBADEN/BÜRSTADT. Zwei Jahre haben sich die vier Musikerinnen des Klassik-Quartetts „Salut Salon“ mit ihrem neuen Programm „Liebe“ beschäftigt. Bald kommen sie nach Bürstadt und Wiesbaden, um Stücke unter anderem von Sergej Prokofjew, Astor Piazzolla, Bach, Vivaldi und Rachmaninow sowie eigene Kompositionen und Chansons zu spielen und zu singen. Wir trafen die beiden Quartettgründerinnen Angelika Bachmann und Iris Siegfried zum Gespräch.

INTERVIEW

Frau Siegfried, Sie haben sehr unterschiedliche Musikstücke in Ihrem aktuellen Programm. Wie kam es zu der Auswahl?

Iris Siegfried: Ein Stück muss uns gefallen und berühren. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Musik, die mich selbst tief berührt, andere völlig kalt lässt. Als Musikerin hat man ja keine wesentlich anderen Vorlieben und Gefühle, als der Zuhörer.

Es gibt unendlich viele Lieder, in denen es um Liebe geht. Fühlten Sie sich beim Entwickeln Ihres neuen Programms manchmal erschlagen von der Menge?

Angelika Bachmann: Als erschlagend empfand ich sie nie. Liebe ist dafür ein viel zu spannendes Thema. Am Ende fanden wir jedoch so viele Sachen toll, dass wir mit ihnen ein zehnstündiges Konzert hätten

spielen können. Was natürlich nicht geht! Wir mussten einiges streichen...

Bei einem Lied mit Gesang erkennt man schnell, wenn der Text von Liebe handelt. Bei einem Instrumentalstück ist das nicht so leicht.

Iris Siegfried: Ja, das ist uns bewusst. Die große Gefahr bei diesem Thema ist, dass man sehr schnell beliebig werden kann. Deswegen stellten wir uns die Frage: Welche Musik möchten wir bearbeiten und welche Eindrücke können wir mit ihr dem Publikum geben?

Angelika Bach: Im Konzert hört man schließlich das, was wir fühlen. Es ist ja unsere eigene Emotionalität, die im besten Fall von uns auf die Zuhörer überspringt.

Iris Siegfried: Wir führen unser Publikum aber auch durch unsere Moderationen und machen ihm zum Beispiel klar, dass es in der Liebe auch um Streit, wie bei Prokofjew, gehen kann. Er gehört zu den vielen verschiedenen Facetten dazu. Und der Streit lässt sich wunderbar innerhalb eines Musikstücks darstellen – ebenso wie der Wahnsinn.

Gibt es beim Einspielen von neuen Stücken oft Unstimmigkeiten über die Form oder wie sie klingen sollen?

Angelika Bachmann: Gegenätzliche Vorstellungen gibt es am Anfang immer. Aber das ist sehr befruchtend – wie in jeder

ZU DEN PERSONEN

► Salut Salon, das ist eine **kammermusikalische Formation**, bestehend aus Angelika Bachmann (Geige), Iris Siegfried (Geige und Gesang), Anne-Monika von Twardowski (Klavier) und Sonja Lena Schmid (Cello). Bei ihren Shows bieten die Vollblutmusikerinnen auch **artistische Einlagen**.

guten Beziehung. Wenn man sich alles sagt, dann entsteht etwas Neues. Würde jede von uns das Gleiche denken, dann würde es wahrscheinlich ziemlich langweilig werden. Das Spannende am Musikmachen sind doch die Momente, in denen man zusammen etwas entwirft und spielt. Also wenn man sich abstimmt und sich gegenseitig findet, im Piano, Crescendo oder Accelerando.

In „Liebe“ spielen Sie auch Lieder, die dem deutschen Publikum fremd sind, weil sie aus Polen, China oder Georgien stammen. Woher kennen Sie diese Lieder?

Angelika Bachmann: Wir entdeckten sie auf unseren Konzertreisen. Es kann passieren, dass eine von uns in die Probe kommt und so ein Lied schon fertig arrangiert hat. Oder wir reden erst einmal über das Stück. Oft schreiben wir auch gemeinsam ein Arrangement und schauen, ob es für uns funktioniert.

Iris Siegfried: Manchmal hängt

man dabei sehr an einem Musikstück und zerpfückt es immer wieder. Entweder wird es irgendwann wirklich super oder man bekommt es einfach nicht so zum Klingen, wie man es sich wünscht. Dann verwerfen wir es.

Angelika Bachmann: So verlaufen kreative Prozesse. Was in der Musik genial und tiefgründig oder eben total bescheuert ist, liegt wirklich oft nur Millimeter voneinander entfernt.

Nachdem sie ein fremdes Musikstück verinnerlicht haben, glauben Sie dann, dass Sie auch einiges über die Mentalität der Menschen des Landes erfahren haben, aus dem das Stück kommt?

Angelika Bachmann: Ja. Bei den georgischen Tänzen, aber auch bei dem chinesischen Pop-Song, den wir singen, habe ich den Eindruck, dass diese Musik absolut in die jeweilige Kultur passt. Außerdem ist es witzig, zu erfahren, wie die Menschen in den verschiedenen Ländern auf fremde Musik reagieren. Unsere finnischen Zungenbrecher kommen in Deutschland genauso gut an, wie in China. Und wenn wir in China in der Landessprache singen, dann flippen die Leute total aus und springen auf die Stühle.

Das Interview führte
Thomas Ungeheuer.



Konzerttermine: 23. Mai, Bürstadt, Bürgerhaus; 22. Juni, Wiesbaden, Kurhaus